

merinnen und Teilnehmern der Tagung wieder eine ausgezeichnete Möglichkeit geboten hat, sich über aktuelle medizinalbibliothekarische Fragestellungen auszutauschen. Die Besonderheit von Treffpunkt AGMB liegt darin, dass sie nur von Tagungsteilnehmerinnen und -teilnehmern, nicht aber Firmenvertreterinnen und -vertretern besucht werden können. Folgende fünf Treffpunkte standen auf der Agenda: »Social Media – Nützliches Kommunikationstool oder doch nur ein Zeitfresser?« (Moderation: Ulrike Ostrzinski & Juliane Tiedt, Köln), »Erwartungen an die AGMB« (Moderation: Vorstand der AGMB), »Moderne Wege zum Nutzer: Instrumente der Auskunft« (Alexander Schröder, Berlin), »Arbeitskreis Krankenhausbibliotheken – Einsatz von E-Books in Patientenbibliotheken« (Dagmar Nentwig, Fulda) und »ZB MED – Auf dem Weg zum neuen Suchportal für die Lebenswissenschaften« (Moderation: Christoph Poley, Köln).

Leuchtturmprojekte & Posterprämierung

Im letzten Vortragsblock erfolgte zunächst die Preisverleihung für den Wettbewerb »Leuchtturm-Projekte an Medizinbibliotheken« für das Jahr 2014. Von vier eingereichten Wettbewerbsbeiträgen wurden zwei Preisträger ermittelt. Prämiert wurden die Projekte »Die Abholbox« (Maika Piegler, Hamburg) und »MED-BOX – The Aid Library« (Sieglinde Mauder & Joost Butenop, Würzburg).

Daran anschließend erfolgte die Prämierung der drei besten, im Rahmen der Tagung präsentierten Poster »Erste Hilfe für die Bibliotheksnutzung am PC: Webinare animieren zur Nutzung, erreichen jeden und sparen Kosten« (Sandra Pfob & Alena Ittner, Berlin), »Integration von E-Learning in die Vermittlung von Informationskompetenz an der Landesfachhochschule für Gesundheitsberufe Claudiana« (Simone Waldböth, Bozen) und »Die vier Social-Media-Typen in der Wissenschaft: Ergebnisse einer bundesweiten Studie« (Ulrike Ostrzinski, Köln).

Anschließend lud Christoph Wehrmüller die Mitglieder der AGMB zur nächsten Jahrestagung ein, die vom 7. bis 9. September 2015 in Basel stattfinden wird.

Nachdem er den Mitgliedern des Ortskomitees der Bibliothek der Medizinischen Fakultät Mannheim seinen Dank für die perfekte Vorbereitung und Durchführung der Tagung ausgesprochen hatte, beschloss Eike Hentschel, Vorsitzender der AGMB, die AGMB-Jahrestagung 2014 in Mannheim. Neben dem intensiven fachlichen Austausch hat auch das Rahmenprogramm mit seinen Möglichkeiten zu zwanglosem Erfahrungsaustausch zum Erfolg der Tagung beigetragen. Das diesbezügliche Angebot reichte von Stadt- und Bibliotheksführungen über die Abendveranstaltung in der

Bibliothek der Medizinischen Fakultät bis zum Gesellschaftsabend im Hotel Maritim am Wasserturm der Quadratestadt.

DER VERFASSER

Bruno Bauer, Leiter der Universitätsbibliothek, Medizinische Universität Wien, Währinger Gürtel 18–20, A-1097 Wien, Tel.: +43 (0) 1 40160-26100, E-Mail: bruno.bauer@meduniwien.ac.at, Web: <http://ub.meduniwien.ac.at/>

Open Access BERICHT ZU DEN OPEN-ACCESS-TAGEN VOM 8. BIS 9. SEPTEMBER 2014 IN KÖLN

Am 8. und 9. September 2014 fanden erstmals an einer Fachhochschule, der Fachhochschule Köln (FH Köln), die 8. Open-Access-Tage statt. Sie wurden kooperativ von der FH Köln, dem GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften und der ZB MED – Leibniz-Informationszentrum Lebenswissenschaften organisiert. Mehr als 250 Teilnehmende aus Deutschland, Österreich und der Schweiz hatten in zahlreichen Plenumsvorträgen zu Hot Topics des Jahres 2014, insgesamt neun moderierten themenspezifischen Sektionen und diversen Posterpräsentationen die Möglichkeit, sich Einblicke in aktuelle Aktivitäten, Entwicklungen und Forschungsergebnisse im Kontext von Open Access zu verschaffen und mit Expertinnen und Experten aus Wissenschaft, Verlagswelt und Förderinstitutionen ins Gespräch zu kommen.

Im Namen der Organisatoren und des Programmkomitees begrüßten die Veranstalter Ursula Arning (ZB MED, Köln), Agathe Gebert (GESIS, Köln) und Achim Oßwald (FH Köln) die Tagungsgäste und weckten deren Interesse an einer zweitägigen Tagung mit interessanten Diskussionen und anregendem Austausch innerhalb der Open-Access-Community.

Im Anschluss an die Grußworte der Veranstalter läuteten die Vertreter der die Veranstaltung ausrichtenden Einrichtungen die Tagung mit jeweils eigenen Grußworten ein: Klaus Becker (FH Köln) betonte in seinem Grußwort, dass die künftige Art und Weise des Forschens mit einer Veränderung des Publizierens neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse einher-

gehe und Open Access dabei wesentliches Element der Sichtbarmachung von Forschungsleistungen sei. An der FH Köln habe man in diesem Bewusstsein bereits einige unterstützende Maßnahmen etabliert und Qualifikationsangebote für Open Access in Studium und Beruf geschaffen.

Ulrich Korwitz (ZB MED, Köln) bekannte sich (und zugleich die ZB MED) in seinem Grußwort als Open-Access-Enthusiasten der ersten Stunde. Die ZB MED kann mittlerweile jährlich auf die Veröffentlichung von 33 Open-Access-Kongressbänden und 15 Open-Access-Fachzeitschriften zurückblicken, deren durchschnittliche Zugriffszahlen sich auf etwa 70.000 bis 80.000 Zugriffe belaufen. In der Strategie der ZB MED bis 2020 spiele Open Access daher auch weiterhin eine zentrale Rolle.

Lars Kaczmirek (GESIS, Mannheim) räumte zu Beginn seiner Grußrede ein, dass Open Access dann am erfolgreichsten sei, wenn es gleichermaßen von wissenschaftlichen Institutionen, Wirtschaft und Politik angetrieben werde. Die Bedeutung, die das Thema am GESIS einnimmt, belegte Kaczmirek am Beispiel der zahlreichen Open-Access-Dienstleistungen des Instituts. Ein Ziel der Maßnahmen am GESIS sei, dass sich Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler nicht länger mit der Frage beschäftigen, ob sich Open Access für sie lohne oder ob es ihre Karriere behindere.

Michael H. Wappelhorst (Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen) wertschätzte in seinem Grußwort die Entwicklungen des Open Access und sicherte zu, dass das Land das Thema auch weiterhin unterstützend begleiten werde. Er hob hervor, dass Open Access längst nicht mehr allein ein Thema für Informationsspezialisten, sondern auch für Forschende sei und es einen wachsenden Stellenwert in der Wissenschaft einnehme. In seiner Rede forderte Wappelhorst eine noch intensivere Auseinandersetzung als bislang mit den Fragen, warum und ob Medien heute um ein Vielfaches teurer sein müssen als noch in den 1970er-Jahren, wer daran verdient und wie sich Fragen der Qualitätssicherung künftig besser als bislang abbilden lassen.

In der Keynote der Tagung lud Wolfgang zu Castell (Helmholtz-Zentrum München) die Tagungsgäste zu einer Auseinandersetzung mit der Frage ein, ob und inwieweit es sich bei dem Begriff Open Science um eine Erscheinung handle, die allein das 21. Jahrhundert für sich geltend machen dürfe. Immerhin sei Offenheit von je her ein Grundpfeiler von Wissenschaft gewesen. Vollkommen neu seien vielmehr die Mög-

lichkeiten, die sich in Bezug auf diesen Grundpfeiler mit den mittlerweile in der Wissenschaft unverzichtbaren Informationstechnologien ergeben. Diese, so zu Castell, böten unter Einhaltung der Verifizierbarkeit gute Voraussetzungen für eine Steigerung der wissenschaftlichen Qualität. Zentrale Frage von zu Castells Vortrag war schließlich, »ob wir mit unseren technischen Möglichkeiten nur die Verarbeitung und Verbreitung unseres Wissens verändern oder auch das Wissen selbst und damit das, was wir unter Wissenschaft verstehen«.¹

Unter dem Ankündigungstitel »One Minute Madness« folgte im Anschluss an die Keynote eine Kurzvorstellung der Inhalte von acht thematisch weit gefächerten Postern, über die sich die Tagungsgäste in den Pausen zwischen den Vorträgen eingehender informieren konnten. Martin Rosch (UB Hagen) präsentierte unter dem Titel »POSUKO: Portable Suchkontexte für Bibliotheken und Verlage« einen neuen kollaborativen Ansatz der Literaturrecherche. Wiebke Oeltjen (Universität Hamburg) stellte unter der Überschrift »Open Source for Open Access« das Repository-Framework »MyCore« vor. Mit zwei Postern präsentierte Maxi Kindling (IBI Berlin) die Ergebnisse des »2014 Census deutscher Open Access-Repositoryen«. Ein weiteres Poster widmete Kindling den Ergebnissen des »2014 Census österreichischer und schweizer Open Access-Repositoryen«. Unter dem Titel »OA-Publizieren in der Bibliothek« unterbreitete Ursula Arning mit einer Darstellung der drei Säulen »Beraten, Publizieren, Vernetzen« die neuen Strategien der ZB MED im Bereich Open Access. Bodo Rödel und Christian Woll (BIBB, Bonn) gaben mit ihrem Poster einen Einblick in die Open-Access-Aktivitäten des Bundesinstituts für Berufsbildung. Als Vertreter des Open-Access-Verlags BioMed Central bot Stefan Busch mit dem Poster »Open Access Citation Effect« Trends dar, die sich bei BioMed Central bezüglich der Zitationsmessung abzeichnen. Mit einem Poster zum Projekt »SCOAP³« informierte Angelika Kutz (TIB Hannover) über den aktuellen Stand des Projekts. Die Postervorstellung abrundend boten Birgit Schmidt und Astrid Orth (SUB Göttingen) mit ihrem Poster einen Einblick in die Ziele und Strategien des Projekts »FOSTER – Open Science Training for European Research«.

In den auf die Posterpräsentationen folgenden Plenumsvorträgen zu den Hot Topics des Jahres 2014 wurden die derzeit zentralen Themen des Open Access vorgestellt. Bettina Klingbeil (BMBF, Berlin) erörterte mit der Dynamisierung der Forschung, dem besseren Ergebnistransfer und der Erhöhung der Sichtbarkeit öffentlicher Forschung zunächst die Chancen, die sich durch das Aufgreifen von Open Access in der digita-

»One Minute Madness«

»Beraten, Publizieren, Vernetzen«

Hot Topics

len Agenda der Bundesregierung ergeben. Als Kernziele der digitalen Agenda beschrieb Klingbeil die Forcierung des digitalen Wandels in der Wissenschaft, die Sicherung des freien Zugangs zu Wissen als Grundlage für Innovation und die Nutzung der Innovationspotenziale der Digitalisierung durch Forschung.

Die Hintergründe, warum sich Forschungsförderinstitutionen mit Open Access, Open Research Data und Open Science beschäftigen, wurden auch im Vortrag von Celina Ramjoué (European Commission, Brüssel) dargelegt, in dem das Konzept der offenen Wissenschaft im Forschungsrahmenprogramm »Horizon 2020« der Europäischen Kommission vorgestellt wurde. Ramjoué betonte in diesem Kontext ebenfalls die Aspekte, die Klingbeil zuvor im Kontext der Chancen nannte, die sich durch das Aufgreifen von Open Access in der digitalen Agenda der Bundesregierung ergeben.

Petra Hätscher (UB Konstanz) berichtete aus der Perspektive einer Literatur- und Informationsversorgungseinrichtung einer Exzellenzuniversität über die Open-Access-Aktivitäten der Universität Konstanz, über die Rahmenbedingungen für Open Access, die sich aus dem Landeshochschulgesetz des Landes Baden-Württemberg ergeben, und über den an der Universitätsbibliothek Konstanz praktizierten Umgang mit Verlagen als wichtigem Teil des Transformationsprozesses. Das Hauptaugenmerk ihres Vortrags lag darauf, darzustellen, wie es an der Universitätsbibliothek Konstanz gelungen ist, an den strukturellen Schwächen des Publikationssystems zu arbeiten und die Transformation zum Open Access ohne die Generierung zusätzlicher Kosten selbst mitzugestalten.

Martin Fenner (PLoS, Hannover) beschäftigte sich in seinem die Hot Topics abrundenden Vortrag mit der Frage nach wissenschaftlicher Software zur Datenerzeugung und Datenauswertung. Er berichtete über die bereits gesammelten Erfahrungen aus dem DFG-geförderten Projekt »SciForge«, das sich mit der Nutzung und Entwicklung von Software und der Kombination verschiedener Softwarekomponenten auseinandersetzt.

Der erste Tagungstag endete mit drei parallel stattfindenden Sektionen.

In Sektion 1 führten Margo Bargheer (SUB Göttingen) und Isabella Meinecke (SUB Hamburg) in das Thema Open-Access-Modelle für Monografien und Sammelbände ein. Daran anschließend lieferte Regine Tobias (KIT Karlsruhe) eine Bilanz über die Erfahrungen des Open-Access-Verlags am Karlsruher Institut für Technologie und schilderte die Anforderungen, die an diesen durch die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Einrichtung herangetragen werden.

Ergänzend dazu berichtete Thomas Jung (DIE, Bonn) über die Erfahrungen mit Open-Access-Monografien am Deutschen Institut für Erwachsenenbildung.

Richarda Böttcher (DGH, Berlin), Wolfgang Müller (AWMF, Düsseldorf) und Ursula Arning schlossen sich in ihrem Vortrag mit einem Einblick in das Projekt »Living Books« an das Thema Open-Access-Monografien an. Ziel des Projekts ist die Entwicklung einer Open-Access-Publikationsplattform für medizinische Buchpublikationen. Neben den technischen Herausforderungen lag der Schwerpunkt des Vortrags auf dem Aspekt Autorenbetreuung.

Sebastian Nordhoff (Language Science Press, Berlin) berichtete über das DFG-geförderte Projekt »Language Science Press«, das sich mit der Herausgabe und betriebswirtschaftlichen Begleitung von Open-Access-Monografien und -Sammelbänden in der Sprachwissenschaft beschäftigt. Im Anschluss diskutierte er mit den Teilnehmenden die Übertragungsmöglichkeiten der entwickelten Lösungsansätze auf andere Disziplinen.

Über das ebenfalls DFG-geförderte Pilotprojekt »Heidelberg Studies in Transculturality« berichteten Martin Nissen und Andrea Hacker (UB Heidelberg), die in ihrem Vortrag insbesondere auf die Aufgabenteilung zwischen Forschungs- und Infrastruktureinrichtungen eingingen.

Unter der Moderation von Christian Fuhrer (Universität Zürich) erhielten die Teilnehmenden der Open-Access-Tage in Sektion 2 die Gelegenheit, Informationen über Open-Access-Transformationsstrategien und Antworten auf die damit einhergehenden Fragen zu erhalten. Einen Einblick, welche Erfahrungen diesbezüglich im DFG-geförderten »Gold for Gold-Projekt« der Royal Society of Chemistry (RSC) gesammelt wurden, gab Sybille Geisenheimer (RSC, Berlin), die ihren Bericht maßgeblich auf den Einsatz und die Nutzung von Tokens konzentrierte.

Während sich Stefan Busch (BioMed Central, Heidelberg) in seinem Vortrag mit Möglichkeiten der Transformation von Zeitschriften wissenschaftlicher Gesellschaften beschäftigte und dabei zahlreiche Beispiele aus der Praxis eines Open-Access-Verlags aufzeigte, unternahm Alexander Grossmann (HTWK Leipzig) und Stephanie Dawson (ScienceOpen GmbH, Berlin) in ihrem Vortrag den Versuch darzulegen, wie das Internet die wissenschaftliche Kommunikation verändert und wo damit einhergehend Bedarf besteht, auch das System des wissenschaftlichen Publizierens und insbesondere des Qualitätssicherungsverfahrens zu verändern. Als mögliche Lösung stellten sie das von ScienceOpen angebotene Open-Peer-Review-System vor.

Anhand einer Darstellung der Verlagsservices, die für die Publikation eines Artikels anfallen, versuchte Bernd Pulverer (EMBO, Heidelberg) in seinem Vortrag anschließend ebenfalls aus Sicht eines Verlagsvertreters zu erläutern, warum Open-Access-Zeitschriften, deren Finanzierung allein auf Article Processing Fees basiert, möglicherweise Qualitätseinschränkungen hinzunehmen hätten.

Der die Sektion abschließende Vortrag von Kai Geschuhn (MPDL, München) thematisierte die Problematik derzeit noch fehlender Standards auf Seiten von Verlagen und Bibliotheken für deren jeweilige Anforderungen. Geschuhn widmete sich dabei auch dem Problem steigender Transaktionskosten. Mit dem Ziel der Prozessoptimierung und der Schaffung einer Plattform für einen verbesserten Dialog wurde die Initiative »ESAC – Efficiency and Standards for Article Charges« ins Leben gerufen, die sich dieser Problematik annimmt und die die Referentin in ihrem Vortrag vorstellte.

Sektion 3 war unter der Moderation von Marco Tullney (TIB/UB Hannover) thematisch der Verwendung von Creative Commons-Lizenzen in der Wissenschaft gewidmet. Ulrich Herb (SULB Saarbrücken) und Michael Weller (Europäische EDV-Akademie des Rechts, Merzig/Saar) präsentierten zunächst die Ergebnisse einer Auswertung zur Verbreitung von Creative Commons-Lizenzen in den im Directory of Open Access Journals (DOAJ) erfassten genuinen Open-Access-Zeitschriften. Im Anschluss daran legten die beiden Referenten an ausgewählten Beispielen dar, wie Lizenzhinweise gemäß aktueller Rechtsprechung in Open-Access-Publikationen einzubinden sind und welche Fehler es dabei zu vermeiden gilt.

Marco Trovatiello (ESA – European Space Agency, Paris) berichtete anschließend über die Erfahrungen mit der praktischen Anwendung von Creative-Commons-Lizenzen in den Raumfahrtagenturen Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) und European Space Agency (ESA). Trovatiello legte neben der Nennung von Chancen und Risiken bei der Anwendung die enorme Bedeutung dar, die Lizenzen für öffentlich finanzierte Organisationen haben.

Der erste Tagungstag wurde durch ein abendliches Get Together mit humorvoller Zusammenfassung des ersten Tages durch die Impro-Theatergruppe »Taubenhaucher« abgerundet und gab Gelegenheit, die Ergebnisse im gemeinsamen Austausch noch einmal Revue passieren zu lassen.

Mit einem ausführlichen, die Posterpräsentation ergänzenden Ergebnisbericht zur Studie »2014 Census of Open Access-Repositories in Germany, Austria and

Switzerland«, die sich mit der Entwicklung und den Eigenschaften von Open-Access-Repositories auseinandersetzt, übernahmen Paul Vierkant (HU Berlin) und Maxi Kindling den ersten Plenumsvortrag des zweiten Tagungstages, dem drei parallel stattfindende Sektionen folgten.

Die von Margo Bagheer moderierte Sektion 4 gab den Teilnehmenden einen Einblick über bereits bestehende Qualifizierungsmöglichkeiten zu Open Access. Joachim Schöpfel (Universität Lille) berichtete über die Qualifizierungsmöglichkeiten in der bibliotheks- und informationswissenschaftlichen Aus- und Weiterbildung in Frankreich. Zusammenfassend hielt Schöpfel fest, dass das Thema in Frankreich in den Master- und Bachelorstudiengängen bislang zwar angesprochen, aber noch nicht explizit in das Ausbildungsprogramm mit aufgenommen werde. Im Weiterbildungsangebot in Frankreich, so Schöpfel, zeichne sich aber bereits eine verstärkte Nachfrage nach Kursen zum Thema ab.

Achim Oßwald (FH Köln) schloss an Schöpfels Bericht aus Frankreich mit einem Vortrag über die Situation in den bibliotheksorientierten Masterstudiengängen in Deutschland an. Hier sei das Thema, ähnlich wie in Frankreich, zunächst allein in übergreifende Themenbereiche eingebettet. In der Tiefe werde es im Rahmen von Fallbeispielen, Projekt- oder Masterarbeiten behandelt. Ähnlich wie Schöpfel konstatierte Oßwald, dass der Bedarf an weiteren Informationen in Deutschland in der Regel über Fachtagungen gedeckt werde.

Im weiteren Verlauf der Sektion legte Astrid Orth mit einer Ausdehnung ihrer Postervorstellung dar, wie im Rahmen des EU-geförderten Projekts »FOSTER. Open Science Training« versucht wird, Online-Trainingsangebote zu den Themengebieten Open Access und Open Science für Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler zu entwickeln und diese im »FOSTER-Portal« zur Nachnutzung zusammenzuführen.

Den die Sektion abschließenden Vortrag übernahm Edith Reschke (Helmholtz Zentrum Dresden-Rossendorf). Sie bot einen Erfahrungsbericht über den Aufbau eines Open-Access-Kompetenzzentrums am Helmholtz Zentrum, das als Antwort auf den bei Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern bestehenden Bedarf an Informationen zum Thema Open Access verstanden werden kann.

Repositorien jenseits des Dublin Core und der Nachweis von bzw. der Zugang zu wissenschaftlichen Publikationen waren Gegenstand der Vorträge der Referentinnen und Referenten der von Christian Gutknecht (SNF, Bern) moderierten Sektion 5. Alexander Wagner (DESY, München) und Katrin Große (GSI, Darm-

Qualifizierungsmöglichkeiten zu Open Access

Creative Commons-Lizenzen in der Wissenschaft

Open-Access-Kompetenzzentrum

stadt) berichteten darüber, wie es in ihren Institutionen mittels Anwendung des »Online JOIN²-POF-Moduls« durch die Verwendung gemeinsamer Normsätze und Vokabulare gelang, den Anforderungen von Großforschungseinrichtungen an ein Repositorium gerecht zu werden. Sie gaben den Teilnehmenden Einblicke in die Funktionalitäten eines Repositoriums, das neben der Funktion als Publikationsnachweissystem vor allem zu Zwecken der Forschungsevaluation herangezogen wird.

Lambert Heller (TIB/UB Hannover) präsentierte im Anschluss an diesen Vortrag die Möglichkeiten und gesammelten Erfahrungen, die sich durch die Zusammenführung und Verlinkung von institutionellen Forschungsinformationen durch das VIVO-Datenmodell ergeben und berichtete über die Aktivitäten, die in diesem Kontext derzeit an der TIB/UB Hannover unternommen werden.

In dem die Sektion abschließenden Vortrag zogen Dirk Pieper und Friedrich Summann (UB Bielefeld) nach zehn Jahren seit Gründung der international anerkannten Suchmaschine »Bielefeld Academic Search Engine« (BASE) ein Fazit über die weltweite Repositorien-Entwicklung. Ein besonderes Augenmerk richteten sie in ihrem Vortrag auf die zukünftigen Anforderungen an Repositorien und Interoperabilität.

Unter dem Titel »Offene Infrastrukturen für offene Forschungsdaten« moderierte Heinz Pampel (Helmholtz-Gemeinschaft, Potsdam) Sektion 6 der Open-Access-Tage und griff dabei insbesondere die Herausforderungen auf, die sich mit dem Management von Forschungsdaten ergeben. Monika Linne (GESIS, Köln) und Ralf Toepfer (ZBW, Hamburg) berichteten in ihrem Vortrag über den Aufbau eines Forschungsdatenverbands für die Sozial- und Wirtschaftswissenschaften im Gemeinschaftsprojekt »SowiDataNet« von GESIS, DIW, WZB und ZBW. Dabei soll, nah am Nutzerbedarf orientiert, eine Web-Infrastruktur geschaffen werden, die sowohl die Selbst-Archivierung als auch Dokumentation und Verbreitung von Forschungsdaten erlaubt.

Anhand eines Praxisbeispiels aus den Biowissenschaften erläuterte Bernd Pulverer, wie der Zugang zu Forschungsdaten aus Verlagssicht noch verbessert werden könne, indem Forschungsrohdaten am Publikations-Output ohne Restriktionen mit archiviert und mit beschreibenden Metadaten vernetzt werden.

Einen Erfahrungsbericht aus dem Bereich Medizin lieferten Katja Pletsch, Gabriele Wollnik-Korn und Simone Haas (ZB MED Köln/Bonn). Sie berichteten über die Mitgliedschaft der ZB MED im Daten-Repository »Dryad«, die die ZB MED einging, um Forschungsdaten zitierfähig offen zugänglich zu machen. Bei Publikationen, die in Zeitschriften der Plattform German Medical

Science (gms) erscheinen, so betonten die Referentinnen, übernimmt die ZB MED vorerst die Publikationskosten für die zu den Artikeln gehörenden Forschungsdaten bei »Dryad«.

Irene Schumm, Philipp Zumstein und Sebastian Weindel (UB Mannheim) berichteten, die Sektion abschließend, über urheberrechtliche Herausforderungen bei der Speicherung, Vervielfältigung, Aufarbeitung und Anreicherung der Daten im DFG-geförderten Projekt »Das Aktienführer-Datenarchiv« in den Wirtschaftswissenschaften.

Im Mittelpunkt der von Christoph Bruch moderierten Sektion 7 standen die Erfahrungen mit Richtlinien und Guidelines, die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler im Fall einer Forschungsförderung zum Open-Access-Publizieren verpflichten. Ulrike Küsters (Fraunhofer IRB, Stuttgart) sprach in diesem Kontext über das von der Fraunhofer-Gesellschaft praktizierte Vorgehen, das entwickelt wurde, um den Anforderungen des Pilot-Projekts »OpenAIRE« und des Programms »Horizon 2020« gerecht zu werden. Neben den sich dabei bislang ergebenden Hindernissen und Schwierigkeiten bei der Anpassung der Infrastruktur und der Entwicklung eines automatisierten Meldeworkflows, ging Küsters auch auf das Informationsprogramm für die in EU-Projekten involvierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ein.

An Küsters Vortrag anschließend berichtete Thomas Hartmann (MPDL, München) über erste Erfahrungen mit den neuen Open-Access-Leitfäden für »Horizon 2020«. Er äußerte die Befürchtung, dass die schiefe Unmenge einzuhaltender Anforderungen und Erwartungen ohne das Eingehen neuer Partnerschaften und ohne die Entwicklung neuer Verfahren kaum noch handhabbar sei.

Einen Einblick, wie die Verpflichtung zum Open-Access-Publizieren in Großbritannien gehandhabt wird und vor welche Herausforderung das Land durch das verstärkte Publizieren in hybriden Zeitschriften gestellt wird, lieferte Torsten Reimer (Imperial College London).

Die Referentinnen und Referenten der von Ulrich Herb moderierten Sektion 8 setzten sich mit der Impact-Messung von Open Access auseinander. Nachdem Herb einleitend erläuterte, welchem Zweck Nutzungsdaten, Statistiken und Altimetrics dienen, ging Marco Recke (GBV Digitale Bibliothek, Göttingen) auf die Grenzen und Möglichkeiten von Nutzungsstatistiken ein und berichtete über die Weiterentwicklung der Projektsoftware des ehemals DFG-geförderten Projekts »OA-Statistik«, die im Netz frei zur Verfügung steht.

Während sich Isabella Peters (ZBW, Kiel) im Anschluss an diesen Vortrag mit der Frage beschäftig-

te, wie altmetrische Indikatoren im Kontext der Aktivitäten von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern im Social Web zu interpretieren sind, befasste sich Martin Fenner in seinem Vortrag mit Article-Level Metrics aus Sicht des Open-Access-Verlags PLoS. Fenner stellte dabei auch die von PLoS zur Nachnutzung durch andere Verlage bereitgestellte Open-Source-Software »PLoS Article-Level Metrics« vor.

Mit der Rolle von Open Access in medizinischen Fachgesellschaften befasste sich die von Ursula Arning und Christian Gutknecht moderierte Sektion 9. Joachim Jähne (DGCH, Hannover/Berlin) versuchte, mit dem anfänglichen Fehlen von Impact-Faktoren bei Open-Access-Zeitschriften, der angeblich allein bei diesen nicht zwangsläufig gegebenen Gewährleistung eines Peer-Review-Prozesses und der sich als schwierig erweisenden Finanzierung aus eigenen Mitteln, Gründe anzuführen, warum Open Access von der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie kritisch bewertet wird. Moritz Wente (Aesculap AG Tuttlingen) schloss sich in seinem Vortrag den von Jähne benannten Kritikpunkten an und unternahm den ebenfalls wenig überzeugenden Versuch, diese Aussage durch Schwierigkeiten der Veröffentlichung von Beiträgen in Open-Access-Zeitschriften aus Perspektive der Wissenschaft und der Industrie darzustellen.

Der Vortrag von Anke Berger (Universität Bern) und Sandra Nocera (SSPH Zürich) und der Vortrag von Peter M. Schneider gaben einen Einblick in die Herausgeber- und Eigentümerperspektive. Beide Vorträge handelten von Vor- und Nachteilen von Open-Access-Geschäftsmodellen renommierter Verlage und Kooperationserfahrungen mit diesen.

Der die Sektion abschließende Vortrag von Eckhart Hahn (Universitätsklinikum Erlangen) befasste sich mit den Gründen, die die Gesellschaft für Medizinische Ausbildung (GMA) dazu bewog, die Zeitschrift für Medizinische Ausbildung (ZMA) im Open-Access-Portal »German Medical Science« (gms) zu publizieren, und brachte die damit gesammelten Erfahrungen nahe.

Der zweite und letzte Tagungstag wurde mit einem Wrap Up, einer umfassenden Vorstellung des Tagungsorts Zürich, wo die 9. Open-Access-Tage im Jahr 2015 vom 7. bis 8. September stattfinden werden, und einer Verabschiedung durch das Ortskomitee abgerundet.

Insgesamt betrachtet, handelte es sich bei den 8. Open-Access-Tagen in Köln um eine thematisch sehr umfangreiche und von intensiven Diskussionen charakterisierte Tagung. Die vielfältigen Ergebnisse wurden großenteils mittels Videoaufnahmen festgehalten, die im Tagungsprogramm² verlinkt sind. Hierdurch

wird es den Teilnehmenden, die nicht jeder einzelnen Sektion beiwohnen konnten, aber auch Interessierten, die bei den Open-Access-Tagen nicht anwesend sein konnten, auf eine zeitgemäße Art und Weise ermöglicht, sich auch nachträglich über die Inhalte und Diskussionen der einzelnen Sektionen zu informieren. Die Reise nach Köln hat sich nach Ansicht der Verfasserin in jedem Fall gelohnt.

¹ Programm Open-Access-Tage 2014: Keynote von Wolfgang Castel: »Open Science – Mehr als nur eine Frage der Kommunikation«. Köln 2014, S. 14. [Zugriff am: 05.12.2014] Verfügbar unter: http://open-access.net/de/aktivitaeten/open_access_tage/programm/

² Programm Open-Access-Tage 2014. [Zugriff am: 05.12.2014]. Verfügbar unter: http://open-access.net/de/aktivitaeten/open_access_tage/programm/

DIE VERFASSERIN

Nicole Walger M.A., MA LIS, Leiterin Bereichsbibliothek Translations-, Sprach- und Kulturwissenschaft der UB Mainz, stellvertretende Leiterin der Abteilung E-Science-Services der UB Mainz, Jakob-Welder-Weg 6, 55128 Mainz, Tel.: 06131 – 39 20594, E-Mail: n.walger@ub.uni-mainz.de

SWIB

SWIB14 – DIE SECHSTE »SEMANTIC WEB IN LIBRARIES CONFERENCE«: BIBLIOTHEKEN, DATEN, ANWENDUNGEN UND LINKED DATA

Parallel zur Einführung des Regelwerks Resource Description and Access (RDA) in breiten Teilen der internationalen Bibliothekslandschaft laufen die Diskussionen weiter, wie das damit einhergehende neue Datenmodell konkret als Linked-Data-Format implementiert, gehalten und gepflegt wird. Der Ausgang dieser Debatte und dazugehöriger Experimente wird maßgebliche Auswirkungen auf die Arbeit in Bibliotheken und mit bibliothekarischen Daten in den nächsten Jahrzehnten haben. Nicht zuletzt deshalb wird das Konferenzthema mit jedem Jahr für einen immer größeren Personenkreis relevanter bzw. konkreter.

Dass sich die SWIB vor diesem Hintergrund längst als fester Termin in den Kalendern der nationalen wie internationalen Akteure etabliert hat, zeigte vom 1. bis 3. Dezember 2014 in der Friedrich-Ebert-Stiftung Bonn die Treue der Teilnehmerinnen und Teilnehmer und das Renommee der Vortragenden. Es nahmen 165 Personen